



Die Affen rasen durch den wilden Wald ...

In unserem Wissensschatz und im Text jenes Liedes, der wie alles andere unser Wissen schafft, ist es nun endgültig bestätigt worden. Affen können nicht sprechen. Und sie werden es auch nicht können, soviel sie sich mühen und solange sie zur Schule, beim Menschen in den Unterricht und in die versuchsweise Lehre gehen.

Die Nachahmung von Worten ist ihnen biologisch einfach nicht möglich, soviel Ähnlichkeit bisweilen auch nachklingen mag, formt sich doch ein Wort nicht nur in der Kehle über die Stimmbänder, sondern in der Anlage im Schädelgaumen mit dem sogenannten Stimmbein, welches ein Affe nicht hat. Einem ganz speziellen Knöchelchen, welches der Mensch während seiner frühen Lebensphasen auf Erden erst nach und nach entwickelte.

Diese Feststellung ist aber nicht etwa eine Einschränkung des Verständnisses, wie uns solch ein Affe zu verstehen gibt. Und haben die Forscher im Verhalten der Tiere viele Ähnlichkeiten mit uns Menschen ausgemacht, die eindeutig darauf schließen lassen: Wir stammen von den Affen ab.

So gelegentliche Zweifel bleiben aber dennoch. Ein wenig im Fernsehen gesehen, in einer Dokumentation und in einigen Nachrichten, die uns darin aufzeigen, haben wir von der Auferstehung an in der fraglichen Entwicklung zum irdischen Menschen noch eine lange, lange Zeit vor uns.

In Amerika sind derzeit die Schwarzen, so benennen sich die Menschen dort selbst, von den Weißen, so benennen sich dort nur noch die Rassisten, verhasst, bedroht und vereinzelt getötet worden. Gibt es Lebensregionen, Länder und Stadtteile, in denen diese Schwarzen von den Weißen in der Gleichstellung zum Alltag und von der weiteren Entwicklung der Gemeinschaft der Menschen ausgegrenzt und benachteiligt, verfolgt und vertrieben, geschlagen und ermordet werden. In anderen Geografien können dies auch andere Hautfarben und eine andere Religionszugehörigkeit sein.

Hat der Rassismus seine Ursache stets in der anderen Herkunft, der Geburtsabstammung und der fehlenden Gleichheit aller Affenarten. Wie nur am Rande bemerkt in Deutschland derzeit eine solche Rückentwicklung zu beobachten ist.

Eine weitere Begebenheit ist die Machtfrage und die Aufgabenteilung, die es bereits in den Affenhorden und vielen Tiergattungen wie den Insekten gibt, und in allen empirischen und strukturellen Ordnungen des Homo sapiens. Die Verteilung der Macht, die der Machtübertragung und der Verantwortung um diese Macht in der Ordnung für die Gemeinschaft zu nutzen.

Die Anpassung an gemeinsame Standards und zusammengefügte Einsichten in den Erkenntnissen ist eine weitere der bedeutendsten Eigenschaften in der Entwicklung des Menschen.

Sie folgt in der Anpassung an veränderte Lebensbedingungen, den selbstverursachten und natürlichen Begebenheiten, die es immer in der Zeitgeschichte gegeben hat, und führte sie bisweilen ebenso zum Aussterben der Spezies Mensch wie eben zum angepassten Fortbestand in der Cleverness, der Fähigkeiten in den jeweiligen Zweigen des aufrechten Zweibeiners sich und seine Lebensgewohnheiten zu verändern. Die Geschichte des denkenden Menschen weist unzählige Beispiele in der Konstruktion und Führung eines Staates auf, die zum Up- und Downraising, dem Aufstieg und Fall der Völker und ihrer Lebensart führten.

Die Raumfahrt befindet sich momentan in einer Art der Revolution der Technik. Nach der Mechanik entwickelte sich die Elektronik, nach dieser und der Miniaturisierung die der chemischen Datenverarbeitung, und diese befindet sich derzeit in den atomaren Strukturen. Wie es rechnerisch möglich geworden ist fliegende Objekte aus der Ferne und selbsttätig fliegen zu lassen, zu steuern und zu landen. Konstrukteure können technische Objekte anfertigen, sie können einen selbstfahrenden Roboter für die Landwirtschaft und Industrie konstruieren. Sie können die Erdanziehung überwinden und in den luftleeren Raum fliegen und wieder auf der Erde landen. Roboter wiederum können sich äußerlich im konstruierten Ansehen der Mimik und Geste wie ein Affe bewegen, und in den Lauten und Tönen, sich in ihrem Verhalten ähnlich den Eigenschaften des Menschen vorzeigen.

Die Verhaltensforschung hat in ihren Beobachtungen ein grundsätzliches Verhalten aller Lebewesen erkannt. Es gibt darin die passiven Fluchttiere, wie sich bei den Affen die Bonobos mit Geschicklichkeit verständigen, und gibt es ein überwiegend aggressives Angriffsverhalten bei den Schimpansen untereinander zu beobachten, welches mit dem Gruppenverhalten der Tiere in Übereinstimmung gebracht wird. Und sich immer wieder ebenfalls ein solches Verhalten beim Menschen zeigt. Wie in diesen Tagen die Beispiele in den beiden Ländern zu beobachten waren.

Zudem gibt es die biologische Tarnung und Mimikry, die Erforschung von Unbekanntem und die Neugier, die Nachahmung und die schlichte körperliche Dominanz im gemeinschaftlichen und individuellen Verhalten.

Und in der versammelten Menge der nicht mehr zu unterscheidenden Individuen ein Schwarmverhalten, welches bei den Vögeln, Fischen und im selbst organisierten Straßenverkehr der Menschenmenge als wirksamer Schutz zu erkennen ist. Hatte ein Mensch während seiner Evolution dieses erst zu lernen.

Die Evolution ist eine anerkannte Fähigkeit aller lebendigen Lebewesen. Sie ist noch längst nicht abgeschlossen, wie der Mensch selbst noch nicht fertig ist in seiner Evolution und bereits in den wenigen Jahren der modernen Wissenschaften die weiteren Entwicklungsfähigkeiten seiner Spezies zu erkennen sind.

Ganz amüsant ist dabei zum Beispiel die veränderte Körpergröße des Menschen zu vergleichen und ein neues Bodymaßindex. Während in der letzten kleinen Eiszeit mit einem Maximum von ca. 155 cm Länge durchschnittlich sehr anpassungsfähig an nur wenig verfügbare Nahrung, und viele kalte Lebensmonate, veränderten wir über Jahrhunderte zum 180 cm aufgewachsenen Mann. Die Frauen blieben dabei etwas zierlicher, wie wir es offensichtlich lieben.

Die gemessene Zeit der Sonnenuhr ist wie jede Zeit eine rein philosophische Frage geworden. Sie bestimmt unseren Tagesrhythmus und manchen sinnlosen Stress. Sie vergeht nicht etwa schnell oder langsam, sondern sie besteht überwiegend in unserer Wahrnehmung der Lebenslänge. Und sie ist ebenso ein Maß der Technologie wie der eigenen Lebenseinteilung geworden. Die Kindheit, Jugend und Alter bestimmt.

Die Suche im weltweiten Internet der Kommunikation ist in ihrer derzeitigen Gegenwart bei der Jugend ausgeprägter als die etwaige Suche nach dem Sinn des Lebens, dem sich die Älteren wiederum zuwenden. Manche Akademie der Historie beklagte bereits die Eile, die jugendliche Stärke und den übrigen Eifer, der die Jugend antreibt. Und riefen die Lehrer damals wie heute zur Mäßigung, zur Bedenkzeit und zur Befähigung in den Tugenden auf, die in den erlangten Eigenschaften den klugen Verstand fördern sollten.

Ist darin die Naturwissenschaft hier gleichzusetzen den geistigen Wissenschaften. Die nach Verständnis, nach Verstehen und stets nach einer weiteren Erkenntnis bestrebt ist. Wird in der Eigenschaft des Menschen eine Vollkommenheit angestrebt, die sich in den erschaffenen Dingen ebenso manifestieren soll, wie sie in der Gedankenfreiheit ein umfassenderes Verständnis erlangen kann.

Kategorisch hat sich in den Denkvorgängen über Jahrhunderte die Differenzierung behaupten können. Ist sie die erste Grundvoraussetzung gewesen, um anschließend die gemeinsame Abhängigkeit und ein großes Ganzes von Natur und Mensch verstehen zu können. Ist mit der schon zur Antike beschriebenen Psyche um des Menschen Triebe, seinen Gefühlen und in seinem Verhalten, in den Krankheiten des Geistes eine weitere Disziplin entstanden.

Hat der Affe seit der Betrachtung seines Spiegelbildes damit begonnen über sich selbst nachzudenken, sich zu vergleichen und in seinen Schwächen und Stärken zu benennen, um sich selbst zu erkennen. Wie es nicht nur mit den biblischen Worten immer wieder in der Liebe zum Wohlgefallen des Herrn und Gottes geschieht.

Manche Krankheit dabei war den Menschen heilig, manche einen Segen wert und manche hat mit dem Schicksal zu hadern gehabt. Wie die Epilepsie und ein blind geborenes Kind, oder die Pest sich den menschlichen Naturen erwiesen. Und heute noch manche Religion sich nicht aufklären lassen will.

In den natürlichen Trieben und in der vermutlich ewigen Neugier, wie die ganze große und weite Welt, die Umwelt in den kleinsten Bestandteilen und die unruhige Welt des eigenen Verstandes funktioniert, die in unserer Zeit zu einem entstandenen Bewußtsein geführt hat nur ein winziger Teil von ihr zu sein. Und die in den technischen Errungenschaften einen ziemlich breiten Raum einnimmt, sucht die herangewachsene Gegenwart sogar mit den virtuellen Zeilen der rechnerischen Sprachen und den Programmen darin ihre ebenso virtuellen Freunde zu finden.

Und erfährt ihr sexueller Lustkomplex der angeborenen Freude (Sigmund Freud) in solchen Momenten des Glücksgefühles, den ein jeder Mensch zu vielen Gelegenheiten empfindet, eine befremdliche Enttäuschung sobald der elektronische Alltag, der Computer und die Informationsquelle ausgeschaltet wird. Wird der Mensch stets dann wiederum werden, wenn er sich auf sein anfängliches Werden zum Menschen besinnt. Er sich unter seinesgleichen und zu diesen begibt, er dort seine Worte findet und mit ihnen in der mächtigen, immerwährenden göttlichen Liebe walten kann.

Diese göttliche Liebe, was kann sie doch für ein großes Wort sein, wenn der Affe sich nach Befriedigung sehnt, und der Mensch nach Zufriedenheit.

Wenn zwei Menschen einen gemeinsamen Gott haben oder sie sich auch mit vielen Göttern in den Religionen akzeptieren können, wenn es bei ihnen darin keine Konkurrenz geben kann. Zeigen sich darin die wirklichen Entwicklungsschritte auf, die noch lange auf sich warten lassen in der verlangten Toleranz.

Eine durchdachte Theologie allerdings verlangt dennoch ganz logisch in der eigenen Analyse eine Differenzierung der Inhalte und daher auch der Religionen zueinander, die man dann kaum als Gefühl und Liebe diskutieren kann. Ist die fehlende Fügung und Synthese einer Religion zur lebendigen Gegenwart zumeist, wie schon erkenntlich, zwar nur eine Machtfrage, kann sie aber auch ein fehlendes Verständnis der in ihr bestrebten Menschen sein.

Mit dem letzten Besuch im Zoo gelangten mir diese Gedanken zur Freiheit, die ein Affe in seinem engen Behältnis vermutlich missen wird. Und ein Mensch immer wieder erleichtert ist in den befreienden Zeilen.

Der Affe unseren Schutz der Arten hat und der Mensch darin seine Freunde findet im großen Garten des Paradieses, und er seine lebendige Lebenswelt für sich entdecken kann in ihrer Schönheit und Vollkommenheit, wie sie ihm ein Zuhause, eine Gegenwart und seine Zukunft ist.

Diane